

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 3 (1925)

Heft: 11

Artikel: Rückblick auf das Pilzjahr 1925

Autor: Schifferle, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-933536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tigkeit hemmen, nur wenn alle Sektionen die Leitung in ihrem Bestreben durch Mitarbeit unterstützen, wird eine erspriessliche Tätigkeit möglich sein.

Die im Januar stattfindende Delegiertenversammlung wird zu entscheiden haben, ob und in welcher Weise die Zeitschrift weiter erscheinen soll. Würde sie eingehen, so kann der Schweiz. Verein für Pilzkunde nur noch kümmerliches Dasein fristen, fehlt ihm dann doch das gemeinsame Band, das alle zusammenhält, und das Ende wäre leicht vorauszusehen.

Wir müssen deshalb darnach trachten,

die Zeitschrift zu erhalten. Mit kleinen Opfern jedes Einzelnen bringen wir es zustande. Wir bitten deshalb alle Sektionen, die noch im Rückstande sind, um gefl. Einzahlung ihrer Beträge auf unser Postcheck-Konto III b 5506. Wir ersuchen um Bewilligung freiwilliger Beiträge an die Zeitung oder um Zeichnung von Anteilscheinen und benützen den Anlass, allen Sektionen und Mitgliedern, die unser Gesuch durch Beiträge unterstützt haben unsern Dank und unsere Anerkennung auszusprechen.

BERN, im November 1925.

Die Geschäftsleitung.

Rückblick auf das Pilzjahr 1925.

Von J. Schifferle, Zürich

Wiederum hat die Pilzernte für ein Jahr ihren Abschluss gefunden. Soweit meine Beobachtungen reichen, erinnert es mich an vorausgegangene Jahre weder qualitatif noch quantitatif, es kann vielmehr wenigstens in hiesiger Gegend als ein besonders schlechtes Pilzjahr angesprochen werden.

Einmal haben schon die in angehender Menge erschienenen Märzellerlinge = *camarophyllum marzuolus* durch den plötzlich eingetretenen Schneefall sehr stark gelitten und sind an deren Folgen unter dem Schnee und Moos erstickt.

In der Morchelzeit hatten wir fast durchwegs nasskaltes Wetter, sodass auch jene kaum wie eine Mittelernte ausfiel.

Die Maipilze wiederum traf das gleiche Los und man hielt mit dem Klagen nur noch zurück, weil man damit rechnete, der Herbst werde uns dafür mit Steinpilzen und Egerlingen reichlicher bedenken. Aber oweh, es kam ganz anders und die Pilzflora lies uns heuer, wenigstens was die Edelpilze anbelangt, kläglich im Stiche. Man war also wieder einmal gezwungen, mit andern Pilzarten Vorlieb zu nehmen und darin lag eigentlich auch ein guter Kern. Es kamen wieder Pilze zur Geltung, die man sonst nur hin und wieder und zwar nur in besonders schönen Stücken mitgehen hiess.

Durch das unregelmässige Wetter, einmal recht fröstelnd kalt und dann

wieder die amerikanische Hitzewelle und so fort, sind aber auch Pilze gezeitigt worden, die sonst nicht alle Jahre zu erscheinen pflegen.

So erinnere ich mich an eine Art *Amanita aspera* Variation *echinocephala*, Rauher Wulstling den wir in Zürich fanden, ferner an *Am. Eliae* = Kammrandiger Wulstling, den ich an der Ausstellung in Basel vorfand. Ebenso ist auch die gelbe Variation des Scheidenstreiflings = *Amanitopsis fulva* reichlicher erschienen als andere Jahrgänge.

An Röhrlingen wären zu nennen: *Tubip. torosus*, bis heute noch ohne deutschen Namen. Schwarz anlaufender Röhrling = *Bolet nigricans* oder *radicans* und ebenso auch *Tubip. purpureus* = Purpurroter Röhrling und andere mehr.

Im Spätsommer hatten wir das Glück alle drei *Cordyceps*-arten kennen zu lernen, die im *Vademecum* berücksichtigt sind. Die erste Art: *Cordyceps militaris* = Puppenkernkeule hatten wir an der Ausstellung aufliegen und die übrigen Arten *C. capitata* = Kopfige-Kernkeule und *C. ophioglossoides* = Zungenförmige Kernkeule, fanden wir im Oktober, anlässlich der gemeinschaftlichen Exkursion mit der Sektion Winterthur, im Pfäffikerwald. Auch die grüne Erdzunge = *Geoglossum viride* fanden wir vor, was reichlichen Stoff bot um die Mitglieder auf den Unterschied dieser beiden Familien und ihrer Lebensweise aufmerksam zu machen.

Jene letztern haben wir in einer Flüssigkeit aufbewahrt und im Bilde festgehalten, um sie jederzeit den Interessenten veranschaulichen zu können. Ich betone dies speziell, um andere Sektionen zu ermuntern, ein Gleiches zu tun mit von ihnen gefundenen Seltenheiten.

Besonders an Ausstellungen werden manchmal Raritäten zusammengetragen, die leider am Schlusse derselben rücksichtslos abgeräumt und weggeworfen werden, um für immer verloren zu sein, statt dass Sachen, die sich präparieren oder aufbewahren lassen, in eine Art Sammlung zusammengetan würden. Auch sind die Ausstellungen die richtigen Orte, um über streitige Pilzarten sich gegenseitig auszusprechen und darüber zu beraten.

Schon seit einigen Jahren besuche ich die Ausstellungen in Basel und Winterthur. Für mich sind dies immer die interessantesten und liebsten Momente im Pilzstudium, denn erstens finde ich dort nicht nur seltene Pilzarten, sondern auch noch solche, die schon öfters in die Bestimmungsabende gebracht und nur schwer oder von ungefähr bestimmt werden konnten, sodass man auf solche ein besonderes Augenmerk geben musste. Noch in jeder Ausstellung bin ich reichlich auf meine Rechnung gekommen.

Was mich auf solchen Besuchen immer schmerzlich berührte, war die für mich so unbegreifliche Tatsache, dass ich sozusagen jeweilen der einzige auswärtige Besucher war und doch hätte ich allen meinen Kollegen von nah und fern diesen Hochgenuss auch sehr gerne gönnen mögen.

Auch die Sektion, die sich alle Mühe gab, empfindet es als äusserst dankbar, wenn ihre Arbeit entsprechend gewürdigt und eingeschätzt wird.

Diese Tatsache hat mich darum schon sehr viel beschäftigt und ich kann gar nicht verstehen, warum diese Gelegenheit nicht vielmehr benutzt wird, namentlich von solchen Mitgliedern, denen es ein Leichtes wäre, diese Ausstellungen zu besuchen. Meine Hauptfrage ging dahin: Haben andere Kollegen wirklich so wenig Interesse oder sind sie zufällig auf diese Tage alljährlich unabkömmlich? Aus

beiden Fragen wage ich mir nie positive Schlüsse zu ziehen und ich beabsichtigte aber auch nicht jemanden zu nahe zu treten, da es sich dabei immerhin um private Rechte handelt, die mit grossen Kosten verbunden sind und einem Einzelnen nur schwerlich zugemutet werden können.

Dessenungeachtet liess mich die Angelegenheit nicht zur Ruhe kommen und ich halte auch heute noch dieselbe als ein sehr leicht zu lösendes Problem, nur gebraucht es dazu einiges Interesse und Verständnis für unsere eigentliche Hauptsache, oder Hauptaufgabe in den Sektionen.

Soweit meine persönlichen Beobachtungen reichen, finde ich, dass wir in den einzelnen Vereinssektionen und nicht zuletzt auch im schweizerischen Verein etwas zuviel an Vereinssachen hängen und mittlerweile unsere Hauptaufgabe, das Pilzwesen, etwas vernachlässigen. Ich bitte mich zu entschuldigen, wenn ich irren sollte, aber es kann ja gar nicht anders sein, denn man hört nie aus einer Sektion, dass je über den Besuch einer Ausstellung beraten wird, oder dass Kollegen unter sich Abmachungen trafen, sonst müsste man auch hin und wieder an einer Ausstellung mit einem Bekannten zusammen treffen, ich erinnere mich aber kaum an einen oder zwei Fälle.

Ich komme nicht darum herum auch für das nächste Jahr wieder etwas für die Delegiertenversammlung vor zu bereiten, was in dieser Hinsicht eine Besserung bringen soll und darum gestatten Sie mir einen gut überdachten Vorschlag.

Jede Sektion, hauptsächlich aber die grösseren, sollten die Kosten nicht scheuen, um alljährlich eines ihrer bewährtesten Mitglieder an eine gross angelegte Ausstellung abzuordnen und zwar im Einvernehmen mit den übrigen Sektionen, damit möglichst viele oder alle Sektionen vertreten wären; dann könnte in einer Art Kongress eine Aussprache stattfinden, die mehr Wert hätte, als wenn man ein halbes Jahr über streitige Pilzarten in der Zeitschrift pro und contra polemisierte.

Wenn ärmere Sektionen nicht in der Lage sind ihren Mitgliedern in vollem Rahmen entgegen zu kommen, so sollen

sie es doch wenigstens tun, soweit ihre Verhältnisse es erlauben, sagen wir, sie bezahlen für entlegene Städte das Billet oder doch wenigstens Mittagessen, nur dass man den guten Willen sehen könnte und das würde seine Wirkung sicher nicht verfehlen. Warum bringt man immer das Nötige auf, die Delegiertenversammlung möglichst vollzählig zu frequentieren? Weil man eben Interesse daran findet!

Ich will aber nicht kritisieren, denn auch ich bin recht froh, wenn die Delegiertenversammlungen recht fleissig besucht werden, aber man muss auch Verständnis pflegen für unser Hauptziel: «Das Pilzstudium». Unsere Delegiertenversammlungen haben zwar volle Berechtigung, aber ich wage doch die Frage aufzuwerfen: Ist es wirklich nötig, dass wir alljährlich eine so kostspielige Versammlung abhalten? Wäre es nicht viel nützlicher, wenn wir in der dreijährigen Amtsperiode des Zentralvorstandes nur zwei Delegiertenversammlungen abhalten würden und die so ersparten Gelder auf alle drei Jahre verteilt, für die wissenschaftliche Kommission und zum Zwecke von Ausstellungsbesuchen verwenden würden?

Ich betrachte die Sache folgendermassen: Der neu gewählte Zentralvorstand nimmt selbstverständlich gerne Fühlung mit den einzelnen Sektionen und wünscht dieselben und ihre Verhältnisse so rasch wie möglich kennen zu lernen.

Gerne sieht er im folgenden Jahre an der Delegiertenversammlung jene Obmänner um sich geschartt, um zu zeigen, was alles geleistet und erneuert wurde.

Gerne nimmt er ein neues Vertrauen entgegen und mit diesem sollte es auch möglich sein, die zweite Delegiertenversammlung ausfallen lassen zu können, um erst im dritten Jahre wieder zusammen zu kommen, wo die Neu- und Wiederwahlen stattzufinden haben. Das Ver-

seinsblatt steht immer noch zur Verfügung für den Fall, dass sich etwas Wichtiges zutragen sollte.

Wenn man bei den Wahlen darauf achtet, dass die Zentralvorstandsmitglieder entsprechend der Wichtigkeit der Sektionen verteilt werden, so ist die Fühlung auch leichter beizubehalten, als wenn solche zu einseitig ausfallen und die Geschäftsleitung kann ruhig ein Jahr überspringen. Im schlimmsten Falle könnte die Geschäftsprüfungskommission die Rechnung revidieren und durch die Zeitschrift Decharge erteilen, und zu guterletzt dürfte eine Geschäftsleitung ein Vertrauen geniessen, das über ein Jahr hinausreichen sollte.

Zwar tragen ja die Hauptkosten der Delegiertenversammlung die Einzelsektionen und mit einigem guten Willen und Verständnis wäre es ein Leichtes meinem Vorschlage, der gewiss nicht nur von mir gebilligt wird, Rechnung zu tragen.

Ich ersuche die Sektionsvorstände in ihrem Rahmen die Anglegenheit reiflich zu besprechen und sie der kommenden Generalversammlung zum Beschluss vorzulegen, damit auch die Delegierten mit definitivem Beschluss aufwarten können. Es würde auch noch ausreichen, um in den neuen Statuten einen entsprechenden Artikel aufzunehmen. Ich bin sicher, dass sich im nächsten Jahre schon die Neuerung bezahlt machen würde und dass man kaum wieder zum alten zurück zu gehen wünschte.

Auch kann ich versichern, dass sich bei mir schon beste Kräfte beklagt haben, dass es ihnen der grossen Unkosten wegen nicht möglich sei andere Ausstellungen zu besuchen, ansonst sich schon viele streitige Sachen aufgeklärt hätten, die ohne diese Einrichtung noch lange oder nicht gelöst werden.

Ich hoffe, dass man hinter meiner Anregung nichts anderes suche, als für das Wohl und Gedeihen unseres schweizerischen Pilzvereins mein Bestes zu leisten.

Boletus aereus Bulliard, B. appendiculatus Schæffer et B. regius Krombholz.

Nous reproduisons sous ce titre un travail que notre sociétaire M. Konrad, géom. à Neuchâtel vient de publier dans le Bulletin de la société mycologique de France :

Les revues mycologiques de Suisse et d'Allemagne s'occupent beaucoup ces der-

niers temps de *Boletus aereus* Bull. C'est que les mycologues de l'Europe centrale